

Rezensionen / recensions / recensioni

Michael Reicherts und Philippe Genoud (Hrsg.) (2015). *Einzelfallanalysen in der psychosozialen Forschung und Praxis*. Coburg: ZKS-Verlag

«Die meisten psychosozialen Disziplinen arbeiten in ihrer Praxis überwiegend mit Einzelfällen: mit Individuen, Paaren, Familien oder anderen sozialen Systemen, mit ihrer spezifischen Problematik und ihrer je eigenen Situation». So lapidar beginnt das Buch «Einzelfallanalysen in der psychosozialen Forschung und Praxis», das von Michael Reicherts und Philippe Genoud herausgegeben worden ist, und in dem weitere elf Autoren hervorragende Beiträge präsentieren. Das Buch ist lesenswert für alle, die experimentelle oder klinische Forschung betreiben, weil gezeigt wird, wie komplex und subtil Einzelfallanalysen sein können.

Lange Zeit hielt man die Einzelfallanalyse als methodologisches Instrument für ungeeignet, weil unscharf und «zu qualitativ». Die Sorge war, dass durch sie zu schnelle Generalisierungen von einzelnen Fällen in nomothetische Aussagen vorgenommen werden. Das vorliegende Buch zeigt, wie komplex und vielfältig das Erfassen und das Messen bei Einzelfallanalysen ist und welche wissenschaftstheoretischen Vorgaben zu berücksichtigen sind. Es verdeutlicht, dass nicht bloss klinische Untersuchungen sondern auch die Unterrichtsanalyse von der beschriebenen Methodologie substantiell profitieren könnte.

Die Herausgeber führen in einem ersten Schritt in die Funktion und die Konzepte der Einzelfallanalyse ein. Sie stellen die Entwicklungsgeschichte des Ansatzes sowie Vertreter der Einzelfallanalyse vor und erläutern verschiedene Formen und Versuchspläne. Dabei werden qualitative und quantitative Verfahren vorgestellt, mit Fokus auf die quantitativen Aspekte. Sie reflektieren den wissenschaftstheoretischen Hintergrund, also etwa die Frage, was mit verschiedenen Typen von Hypothesen und deren Falsifizierung gemeint ist. Sie unterscheiden Tatsachen-, Veränderungs- und Bedingungswissen, und sie stellen interessante Designs (Beobachtungs-Designs und experimentelle Designs) in ihrer Grundstruktur vor. Zentral ist dabei der Begriff der multiplen Baselines: Mehrere abhängige Variablen mit jeweils eigenen, meist parallel erfassten Zeitreihen sind notwendig, um zuverlässige Aussagen machen zu können. Bei der Datenerhebung (Reicherts, Reicherts & Pauls, Perrez & Schoebi) spielt die Unterscheidung zwischen Ereignis- versus Zeit-basiertem Sampling eine Rolle; beide werden an Beispielen wie etwa Schlafstörungen des Herrn S. exemplifiziert. Aber auch die Zielerreichungsanalyse - etwa bei der Förderung der Selbständigkeit oder der Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit - und das ambulante Assessment mit dem Ziel akkuratere Informationen über das Verhalten und Erleben von Personen zu erhalten - sind hervorragend beschrieben.

Im Teil III des Buches werden Methoden der Analyse von Einzelfalldaten besprochen (Schmid & Reicherts den psychometrischen Ansatz, Genoud die

grafische Repräsentation der Daten, Reicherts M, Genoud & Reicherts L. die nicht-parametrischen Methoden der Analyse von Einzelfällen, und schliesslich Schöbi & Reicherts die parametrischen Methoden mit ARIMA Modellen sowie Multilevel-Analysen). Während einerseits z.B. in der Einzelfalldiagnostik die Messskalen direkt mit Normwerten verglichen werden, wird andererseits gezeigt, wie statistische Basalkriterien (Gütekriterien, Konfidenzintervall, intraindividuelle Differenzen) nun stets auf den Einzelfall gerichtet sein müssen. Dies wird in Beispielen wie die Emotionsverarbeitung einer Person mit Borderline-störung deutlich.

Im Teil IV des Buches sind Anwendungsfälle in der Neuropsychologie (Haymoz & Martin-Soelch), im Mathematikunterricht (Genoud, Kappeler & Gurtner), in der klinischen Sozialarbeit (Pauls & Reicherts) und im Bereich forensischer Fachambulanzen (Hahn & Pauls) dargestellt. Bei all diesen Anwendungen wird immer wieder deutlich, dass die Unabhängigkeit nicht durch eine Vielzahl von Versuchspersonen oder durch Multilevel-Analysen sichergestellt wird, weil diese ja nicht Verläufe auf der Mikroebene nachzuzeichnen in der Lage sind. Bei Einstellungsveränderungen etwa im Mathematikunterricht machen Genoud, Kappeler und Gurtner dieses deutlich: Es gibt eine Anzahl von Einstellungen, die einen Lernprozess begleiten, so im kognitiven Bereich etwa Nützlichkeit, Kontrollierbarkeit, Annahmen über eigenes Können, negative Affekte wie Angst, Schuld, Verzweiflung und positive Affekte wie Stolz, Hoffnung, Vergnügen. Aber auch motivationale Einstellungen und Stereotypen u.ä. werden erfasst. An zwei Fällen, einem sehr positiv-stabilen und einem eher negativ-instabilen Fall wird gezeigt, wie in 16 Messeinheiten die Zeitreihen für die verschiedenen Variablen verlaufen. Die Regressionsanalyse für den Fall A macht einen positiven Verlauf für das Kompetenzgefühl bei gleichzeitig abnehmendem Verlauf des Einsatzes und einem neutralen Verlauf von negativen und positiven Affekten deutlich (Rangkorrelationen zwischen den Zeitpunkten und Messwerten; Kendalls Tau, non-parametrisch). Bei der zweiten Person wird hingegen ein grosses Mass an zunehmendem Kompetenzgefühl bei viel tieferen Ausgangswerten und gleichbleibendem allgemeine hohem Einsatz festgestellt. Das Fallbeispiel macht deutlich, dass mittels Einzelfall-Analyse unter Nutzung bewährter statistischer Verfahren in vorzüglicher Weise die psychischen Zustände von Lernenden auf einer Mikro-Ebene über die Unterrichtszeit festgehalten werden kann.

Das Buch ist ein grosser Gewinn für das Methodenstudium von Psychologen, Pädagogen und Sozialwissenschaftlern im Allgemeinen und im Besonderen stellt es einen Kompass für Forschende dar, die neue Projekte initiieren und Anträge auf Drittmittel stellen. Obwohl die Teile und Kapitel von unterschiedlichen Autoren und Autorengruppen verfasst sind, ist das Buch von grosser Einheitlichkeit in der Strenge der Begriffe und in der Logik des Aufbaus.

Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz Oser (em.), Dep. Erziehungswissenschaften, Universität Fribourg